

Porträt



Vorwort

Die Bedeutung Botanischer Gärten im Allgemeinen

Moderne Botanische Gärten bringen den Menschen die Pflanzenwelt näher. Sie sensibilisieren ihre BesucherInnen sowohl für die Schönheit als auch für die Verletzbarkeit der Natur. Sie zeigen die Vielfältigkeit im natürlichen Zusammenleben auf und setzen sich für schützenswerte und bedrohte Pflanzenarten ein. Damit erfüllen sie eine wichtige Rolle im Kampf gegen das globale Artensterben.

Botanische Gärten sind Schaubereiche der Natur für eine breite Öffentlichkeit. Nirgends kann auf so kleinem Raum zum Thema Pflanzen mehr erfahren werden als in einem Botanischen Garten.

Die Bedeutung des Botanischen Garten Bern im Speziellen

Unser Botanischer Garten ist lebendig und wandlungsfähig. So hat er sich im Laufe seiner Zeit immer mehr Menschen geöffnet – von einem Ort für Lehre und Forschung zu einem Ort für die breite Öffentlichkeit. Er wandelt sich von seiner ursprünglich rein systematischen Ausrichtung mit Sammlungscharakter zu aktuellen, mehr themenorientierten Aufgaben.

Themengärten entsprechen dem heutigen Zeitgeist, denn die Vielfalt unseres Botanischen Gartens ist bei einem einmaligen Besuch gar nicht fassbar. Es gilt das Auge des Betrachters



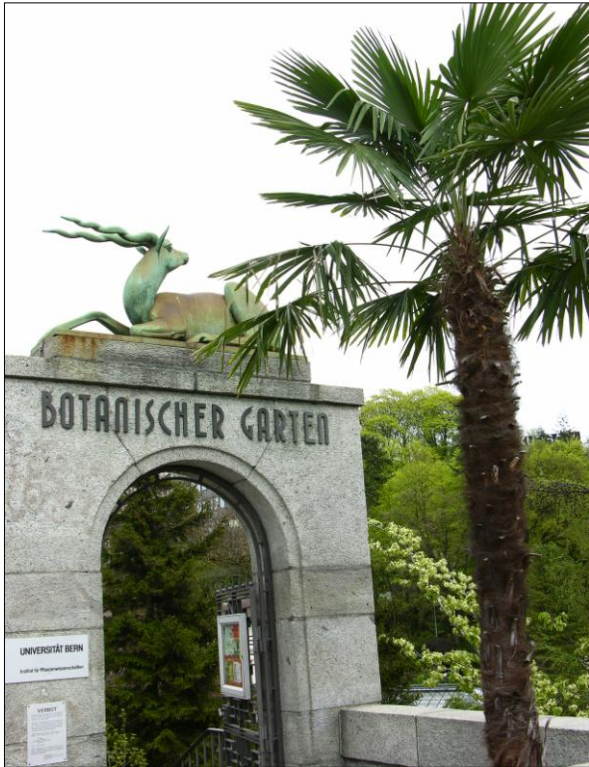
Schmetterlings- und Raupengarten

durch ausgewählte Themen zu leiten. Bei jedem Besuch kann der Garten unter einem neuen Aspekt betrachtet werden. Die Besucher können Ruhe und Erholung schöpfen, sich aber auch Kenntnisse in Umwelt- und Naturschutz aneignen. Sie können einfach nur Freude an den Farben, Düften und Formen seiner Pflanzenbewohner erleben, oder sich vielfältige Informationen zu allen möglichen Teilgebieten der Botanik verschaffen.

Darüber hinaus nimmt der Botanische Garten Bern seine Aufgabe als Hauptstadt-Garten wahr: Er steht mit anderen Botanischen Gärten der Schweiz in Verbindung und bringt so seine Gedanken und Ideen auf nationaler Ebene ein.

Der Botanische Garten ist Mitglied des «Hortus Botanicus Helveticus», kurz HBH, einer Vereinigung der Botanischen Gärten der Schweiz. Seit 1998 koordiniert der HBH schweizweit botanische Veranstaltungen, wie zum Beispiel die 2007 erstmals durchgeführte und sehr erfolgreiche BOTANICA, die Woche der Botanischen Gärten. Dank der Mitgliedschaft beim HBH sind wir weltweit vernetzt und nehmen auch an internationalen Fachtagungen teil.

Der geschichtliche Hintergrund



Im Jahre 1789 wurde der erste Vorläufer des heutigen Botanischen Gartens an der Vannazhalde – unterhalb des Bundeshauses – durch die „Privatgesellschaft naturforschender Freunde Bern“ gegründet. Vor allem Jakob Samuel Wytttenbach, Pfarrer an der Heiliggeistkirche, Apotheker Morell von der Rathausapotheke und Kriegsratschreiber Albrecht von Haller, der jüngste Sohn des Universalgelehrten, setzten sich für den Garten ein. Bereits ein Jahr später, also 1790, erhielt der Garten an der Judengasse – heutige Kochergasse – einen neuen Platz und wurde dem Inselspital angegliedert. Die Begründung dafür war, dass der Garten schlecht besorgt worden sei und die Kinder des Obergärtners die Keime der ausgesäten Pflanzen zertreten hätten.

1796 zog der Botanische Garten erneut um, diesmal an den Langmauerweg. Dieser Garten wurde von der Berner Regierung mit einem finanziellen Beitrag unterstützt und bestand bis 1816. Zusätzlich entstand im Jahre 1804 ein weiterer Botanischer Garten bei der heutigen Stadt- und Universitätsbibliothek. Das Grundstück wurde von der Burgergemeinde zur Verfügung gestellt. Damals gehörte der Garten zu einer Privaten Akademie, die Mediziner und Pharmazeuten ausbildete. Rund 20 Jahre später waren in diesem Garten bereits 300 Alpenpflanzen in Kultur. Dieser Garten blieb bis 1863 bestehen.

Bereits 1805 wurde ein fünfter Botanischer Garten gegründet, am Rande des Bremgartenwaldes, wo heute der Studerstein steht. Er war der damals grösste der Schweiz, mit 320 winterharten Gehölzarten. Die ganze Anlage war für die Öffentlichkeit frei zugänglich, was für die Schweiz damals ein Novum war. Auch dieser Garten blieb bis 1863 bestehen.

1859 die Gründung des heutigen Botanischen Gartens

Der alte Garten bei der Stadt- und Universitätsbibliothek wurde zu klein und genügte den Ansprüchen des Medizinunterrichts nicht mehr. Deshalb beschloss der Regierungsrat des Kantons Bern 1859 am Rabbental ein Grundstück zu kaufen und dort ein Botanisches Institut zu bauen und einen neuen Botanischen Garten einzurichten. Nach englischem Vorbild wurde ein Landschaftsgarten gestaltet, bei dem gerade und regelmässige Einteilungen und Linien möglichst vermieden wurden. Ingenieur Durheim entwarf den Gartenplan. Gegen 4000 m³ vortrefflicher Erde konnte vom Bau des Güterbahnhofs direkt zum Botanischen Garten gebracht werden. Für die Erdarbeiten wurden zum Teil Sträflinge eingesetzt.

Die Kernaufgaben des BOGA

Der Bildungsauftrag

Unser Garten nimmt seinen Auftrag als „Dienstleistungsgarten“ auf Volksbildungsniveau wahr. Die Besucher, ob Erwachsene, Jugendliche, Schul- oder Kleinkinder, sollen ein Naturerlebnis erfahren können. Unsere Aufgabe ist es, die richtige *Atmosphäre* zu schaffen. Dies ist sehr wichtig, denn sie ist das Tor zu einer positiven Beziehung zwischen der Pflanze und ihrem Betrachter.

Dabei entsteht ein Gefühl der Naturverbundenheit.

Es darf aber auch der Aspekt der *Ästhetik* nicht zu kurz kommen. Eine wichtige Herausforderung für unser Gartenteam. Denn finden wir die Natur schön, haben wir auch das Bedürfnis, sie zu erhalten und zu schützen.

Naturerlebnisse sind Bestandteile eines guten Lebens. Dies zu vermitteln ist unser – zugegeben hochgestelltes, aber nicht unerreichbares – Ziel.

Der Umwelt- und Artenschutzauftrag



Myosotis rehsteineri

Wir engagieren uns in Artenschutzprojekten und unterhalten eine gut dokumentierte Sammlung gefährdeter Pflanzenarten.

Beispiele: Geschützte Anzucht selten gewordener Arten wie *Myosotis rehsteineri* (Bodensee-Vergissmeinnicht) und *Armeria purpurea* (Riednelke). Aufzucht und erfolgreiche Wiederansiedelung von *Viola elatior* (Hohes Veilchen).

Das *Washingtoner Artenschutzabkommen*, welches sich für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Tier- und Pflanzenpopulationen auf der ganzen Welt einsetzt, betreibt ein Büro in unserem Botanischen Garten. Dort werden auch beschlagnahmte Pflanzen als Referenzsammlung betreut. Mehr darüber unter www.cites.ch.

Der Vernetzungsauftrag

Wir tauschen unsere Erfahrungen mit anderen Botanischen Gärten aus und nutzen Synergien. Ein wichtiger Teil dieser Zusammenarbeit ist der Austausch von pflanzlichem Material, insbesondere von Samen zur Erhaltung der Artenvielfalt. Dazu wird jedes Jahr ein aktueller Samenkatalog (*Index seminum*) erstellt.

Vom Heute ins Morgen – Die evolutionäre Entfaltung des BOGA

Betrachten wir die vielschichtigen Tätigkeiten des BOGA in seiner jüngeren Vergangenheit, so erkennen wir klar seine Entfaltung von einem rein universitären zu einem immer mehr in der Öffentlichkeit getretenen Garten. Er präsentiert sich als:

Naturgarten

Mit rund 6000 verschiedenen Pflanzenarten! Eine Oase inmitten der Stadt Bern. Hier finden auch Vögel, Insekten, Amphibien und Reptilien den für sie wichtigen Lebensraum. Dem Thema „Schmetterlinge im Garten“ schenken wir besondere Aufmerksamkeit.

Garten des Wissens

Mit einem breiten Angebot an ganzjährigen Führungen. Tafeln an diversen Standorten stillen das stetig steigende Informationsbedürfnis wissbegieriger GartenbesucherInnen. In diesem Bereich sehen wir auch noch Handlungsbedarf, indem wir ein attraktiveres Leitsystem und vermehrt Kurse oder Workshops für Erwachsene anbieten wollen.

Lerngarten

Mit einer Vielzahl jahreszeitlich angepasster Programme für Schulen und Kindergärten. Die Gartenpädagogik bietet Führungen, Workshops und Beratungen sowohl in der Lehrerbildung als auch für Schulklassen an. Dabei nimmt sie Bezug auf die Inhalte des aktuellen Volksschullehrplans. Ein Fernziel ist der Aufbau eines attraktiven Schulbiologie-Zentrums.

Sinnergarten

Mit den verschiedensten Formen, Farben und Düften. Hier kann man die Natur auf sich wirken lassen, sich entspannen, staunen, riechen, fühlen und lauschen. Unzählige Sujets laden zum Malen und Fotografieren ein und erlauben eine erlebnisorientierte Beschäftigung mit der Pflanzenwelt.

Kulturgarten

Zweifellos ist der BOGA selbst schon ein wichtiges Kulturgut für Stadt und Kanton Bern. Ist er doch von der jährlich stattfindenden Museumsnacht nicht mehr wegzudenken und anderen, grossen Museen gleichgestellt. Daneben wird aber auch, durch das Anbieten von Ausstellungsflächen und -räumlichkeiten, Kunst von ausserhalb in den Garten geholt. Öffentliche und private Veranstaltungen, die wenn immer möglich (aber nicht zwingend) einen Bezug zur Pflanzenwelt darstellen sollten, bewähren sich vor der imposanten Kulisse unseres BOGA und finden beim Publikum grossen Anklang.

Ein Erholungs- und Ausflugsgarten

Mit verschlungenen Spazierwegen und lauschigen Sitz- und Ausruhgelegenheiten, um die Naturidylle auf sich wirken lassen zu können. Bei privaten oder geschäftlichen Anlässen, Jubiläen oder Apéros fördert die natürlich-entspannte Atmosphäre des Gartens eine vertrauensbildende Grundstimmung.

Ein Generationengarten

Mit der Gelegenheit, Hochzeiten und Geburtstage zu feiern. Hier können attraktive Anlässe, wie Familienfeste, Eröffnungsfeiern, Brunchs, Workshops, Ferienpassprogramme, Theater-Aufführungen, Konzerte u.v.m. für alle Generationen gebucht und besucht werden.



Herbstzauber – Farbenfeuerwerk
(Naturgarten, Erholungsgarten)



Inspiration
(Sinnesgarten)



Berührungen mit dem Urwald
(Lerngarten)



Wissen vermitteln
(Kulturgarten, Wissensgarten)

Die Themengärten des Botanischen Gartens

Die Gliederung des Botanischen Gartens in verschiedene Bereiche kann nach unterschiedlichen Gesichtspunkten erfolgen. Will man dies publikumsattraktiv gestalten, so stellt man am besten diejenigen Aspekte in den Vordergrund, welche eine Verbindung mit dem Leben des Menschen darstellen. Es entsteht so eine Vielfalt unterschiedlicher *Themengärten*, die wir auf den folgenden Seiten vorstellen.



Der Alpenpflanzengarten (Alpinum)

Plan Nr. 1–13



Das grossartig angelegte Alpinum versetzt die Besucher in kürzester Zeit in Ferienstimmung. Mit seinen rund 1500 Arten alpiner Pflanzen gehört es zu den schönsten Gebirgsgärten überhaupt. Das Alpinum wurde als erste Anlage des BOGA nach geografischen Kriterien angeordnet. So befinden wir uns unerwartet auf einer Weltreise von den Schweizer Alpen zu den Pyrenäen und den Ostalpen, über den Balkan und den Himalaya bis hin zu den

Rocky Mountains. Die Besucher erhalten dabei auch einen Eindruck über die Florenzzusammensetzungen alpiner Pflanzen der verschiedenen Erdteile.

Das Alpinum ist ein *Wissens-, ein Lern- und ein Naturgarten*.

Der Bauerngarten

Plan Nr. 14



Im Bauerngarten werden Nutz- und Zierpflanzen nach überliefertem Muster der Barockzeit gezeigt, so, wie sie bis heute im Berner Mittelland und im Emmental von traditionsbewussten Bäuerinnen gepflegt werden. Seine Aufteilung in die vier Farbbereiche Gelb, Rot, Blau und Weiss verleiht ihm zusätzlich einen attraktiven Aspekt.

Vom Frühling bis in den Herbst bietet sich ein *Sinnesgarten* der Blütenpracht und Düfte an, weshalb auch der Kräutercours

hier angelegt wurde.

Der Heilpflanzengarten

Plan Nr. 15



Ebenfalls eng mit dem gesellschaftlichen Leben verbunden ist das alte Wissen über die Heilkräfte der Pflanzen. Unser Heilpflanzengarten ist zur besseren Übersicht in quadratische Beete gegliedert und nach Wirkstoffgruppen eingeteilt (Heilwirkung). Er zeigt die ungemein grosse Vielfalt der in der medizinischen Wissenschaft und in der Volksmedizin verwendeten Pflanzen. Darunter befinden sich auch aromatische Küchenkräuter sowie Giftpflanzen, deren Inhaltsstoffe auch als Heilmittel Verwendung finden.

Hilfreiches Informationsmaterial liegt für das interessierte Publikum bereit. Ein Führer über den Heilpflanzengarten, dessen Pflanzen und deren Heilwirkung kann zusätzlich gekauft werden.

Ein nützlicher *Lern-, Wissens- und Sinnesgarten* für Schule, Ausbildung und interessierte Privatpersonen.

Der Waldgarten (Arboretum und Grünflächen)

Plan Nr. 22–25



Wer im Schatten alter Bäume Abkühlung sucht, der ist in unserem Waldgarten mit Baumbeständen aus der Gründungszeit (1859) bestens aufgehoben. Verschlungene, weiche Waldwege, schattentolerante Kräuter und Farne, ein lauschiger Sitzplatz und im Zentrum der romantisch angelegte Teich mit einheimischen Sumpf- und Wasserpflanzen verführen zum Träumen und Verweilen. Das Arboretum ist im Laufe der Jahrzehnte zu einer ansehnlichen Gehölzsammlung herangereift.

Hier finden wir einen *Erholungsgarten* zum Auftanken.

Die Schauhäuser

Der Tropengarten und der Wüstengarten

Plan Nr. 31–34



Die Tropen sind uns näher als wir ahnen; und das in doppeltem Sinn. In unseren Schauhäusern (Palmen-, Farn-, Sukkulente- und Orchideenhaus) kann man tropische Nutzpflanzen wie Tee, Kaffee, Rohrzucker, Vanille, Kakao, Banane sowie bekannte Zimmerpflanzen wie Orchideen, Kakteen u.v.m. entdecken, die aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken sind. Es ist aber auch das Fremdländische und Exotische, das uns zum Staunen bringt und Reisegelüste in uns weckt.

Diese Atmosphäre wird durch die Präsenz von tropischen Schmetterlingen, Fischen und einer Wasserschildkröte aufs Trefflichste verstärkt. Durch die geografische Einteilung in „Alte Welt“ und „Neue Welt“ können aufmerksame Besucher Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Entstehung dieser Pflanzen aufdecken, und sich somit Erkenntnisse über den Bezug zwischen den einzelnen Lebensformen und ihren vorherrschenden Lebensbedingungen aneignen.

Der Mittelmeer- und der Steppengarten

Plan Nr. 26, 30



Ätherische Düfte schwängern in diesen Häusern die Luft; und doch treffen wir auf zwei Lebensgrundlagen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Wo die einen milde und feuchte Winter benötigen, trotzen die anderen eisig kalten Winterfrösten. Das milde Mittelmeerklima fördert das üppige, immergrüne Kräuter- und Buschwachstum. Und das stark kontinentale Steppenklima lässt nur gut angepasste, widerstandsfähige Pflanzen mit kurzen Vegetationsphasen überleben. Im Frühjahr

entpuppen sich diese beiden Häuser zu wahren Prachtstücken.

Unsere Schauhäuser sind wichtige *Lerngärten*, *Wissensgärten*, *Kulturgärten*, *Sinnesgärten*, *Generationengärten* und *Erholungsgärten* in einem.

Der Weltgarten

Plan Nr. 16–21

Wer eine kleine Weltreise inmitten unserer Stadt unternehmen möchte, oder wer gerne von vergangenen oder vielleicht noch kommenden Ferien träumen will, der kann dies in unseren verschiedenen geografischen Bereichen tun:

Die *Mittelmeervegetation* mit ihren ätherischen Düften und ihren immergrünen Büschen ist teils in Kübelpflanzen auf verschiedenen Terrassen zu sehen oder aber im eigens dafür geschaffenen Mittelmeerhaus.

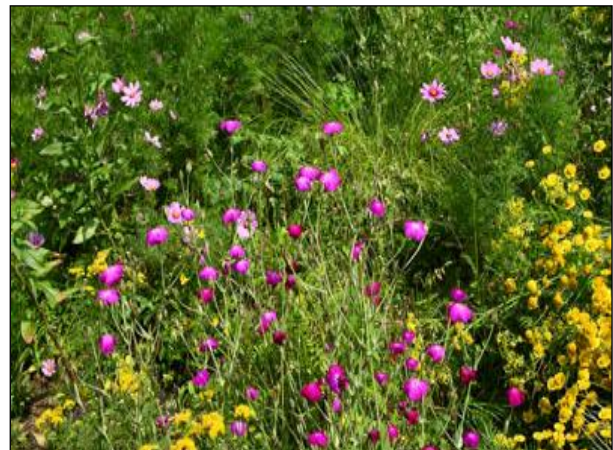
Oberhalb des Palmenhauses sind winterharte Pflanzen aus *Japan und China* vertreten. Das *Nordamerikanische Hochmoor* bietet vor allem den Liebhabern von Fleischfressenden Pflanzen einen Verweilplatz. *Südafrika* ist mit dem frisch gestalteten Beet auf der mittleren Terrasse zu bestaunen. *Australien und Neuseeland* sind vor dem Institutsgebäude zu bewundern. Und gleich daneben befindet sich das *Steppenhaus* mit Pflanzen aus *Zentralasien*, die im Sommer Hitze und im Winter Frost erdulden müssen.

Weitere Themengärten:

- **Die Karnivoren-Vitrinen** (Fleischfressende Pflanzen) Plan Nr. 27
- **Die Ruderalfläche** (Kiesfläche mit Pionierpflanzen) Plan Nr. 35
- **Das Wildbienenhaus mit Buntbrache** (seltene Ackerunkräuter) Plan Nr. 37
- **Die Hallerrabatte** (Gebüschrabatte zu Ehren Albrecht von Haller) Plan Nr. 38
- **Die Sumpf- und Wasserpflanzentröge** Plan Nr. 24
- **Der Jahreszeiten-Wildgarten mit Schmetterlingsgarten** Plan Nr. 40



Wildbienenhaus mit Buntbrache



Jahreszeiten-Wildgarten

Botanischer Garten Bern

Botanischer Garten der Universität Bern

Altenbergrain 21

CH-3013 Bern

Telefon +41 (0)31 631 49 45

Telefax +41 (0)31 631 49 93

info@botanischergarten.ch

www.boga.unibe.ch

Text

Marianne Schmitt, Gartenpädagogin BOGA

Verena Gysin, Geschäftsleiterin BOGA

Markus Bürki, BOGA

Marcel Köhler, BOGA

Bilder

Markus Bürki, BOGA

Markus Rüfenacht, BOGA

Marianne Schmitt, Gartenpädagogin BOGA

Quellennachweis

Geschichtlicher Hintergrund aus „Erdbeerbaum und Zaubernuss“, Beat Fischer / Thomas Mathis / Adrian Möhl (Hrsg.), Haupt-Verlag Bern – Stuttgart – Wien 2006